

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 13

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

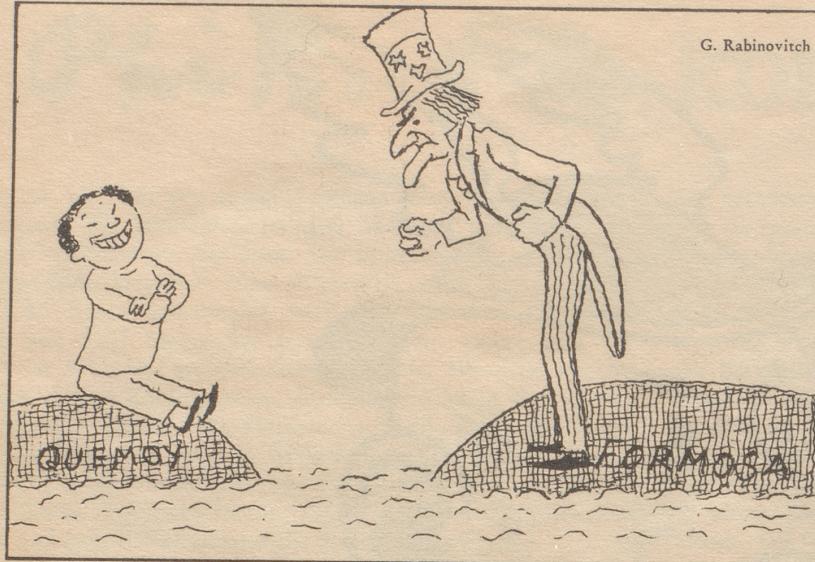
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Haben Sie die Insel zum Spaß besetzt?»
«Ja!»



«Dann ist alles gut, denn sonst wäre der Fall ernst gewesen!»

Staatssekretär Dulles erklärte, daß die Vereinigten Staaten nicht intervenieren werden, wenn die Chinesen Quemoy oder Matsu ohne böse Hintergedanken besetzen würden, während dagegen die amerikanische Flotte und die Luftwaffe sofort eingreifen würden, falls die Besetzung vorgenommen würde, um als Sprungbrett zu einer Invasion Formosas zu dienen.

Das kleine Erlebnis der Woche

In der kantonalen Verwaltung eines großen Schweizer Kantons beklagten sich einige Angestellte, die Bürottemperatur sei zu niedrig und sie würden während des Arbeitszeit frieren. Auf Anraten des zuständigen Heizungstechnikers hat nun der Abwart in die fraglichen Arbeits-

räume verschobene Thermometer gehängt, die immer eine um zwei Grad zu hohe Temperatur zeigen. Seit diesem Zeitpunkt frieren die Angestellten nicht mehr. Für Wahrheit bürgt: haga

Als ich die Ausstellung der etruskischen Kunst in Zürich besuchte, hielt ich mich längere Zeit vor einer Ausstellungsvitrine auf, in der Bronzeschilder und Bronzehelme, mit grüner Patina bedeckt, ausgestellt waren. Da traten zwei Frauen vor die gleiche Vitrine, und die eine bemerkte zur anderen: «Das hättet si au zerscht dörfe putze bevor sis i d' Uschtellig gä händ.»



Pontecorvo und die Freiheit

Vor 4 Jahren verschwand plötzlich der britisch-italienische Atomforscher Pontecorvo mit seiner Familie. Das Ziel der Flucht war zu vermuten. Die Vermutung hat sich jetzt bestätigt. Denn dieser Tag ist Pontecorvo in Moskau plötzlich vor die ausländische Presse getreten und hat ihr das eine und andere erzählt. Vor allem, welcher Hort des Friedens und der Freiheit die Sowjetunion sei. Besonders die Freiheit, die man dort genießt, hat es ihm angetan. Und es ist ja auch wirklich atemberaubend schön, daß da einer nach vier Jahren des Nichtvorhandenseins (wir bösartigen Westlichen würden sagen: der physischen Versenkung) einfach so mir nichts dir nichts wieder vor die Vertreter der «gelben und reaktionären Presse der kapitalistischen Länder» treten durfte, um ihnen von der Freiheit zu erzählen, die man hinter dem Vorhang genießt.

Daß Pontecorvos alte Eltern, in Mailand, denen er bis vor vier Jahren ein anhänglicher Sohn gewesen sein soll, seither nie mehr von ihm hörten, daß die in Schweden lebende Mutter seiner Frau vier Jahre hindurch verzweifelt versuchte, etwas über das Schicksal der Tochter und ihrer Familie zu erfahren, ohne daß ihr dies je gelungen wäre, das alles hat natürlich mit irgendwelcher Unfreiheit, in der die Verschwundenen lebten, nichts zu tun. Nur böswillige Leute im Westen könnten etwas so Absurdes behaupten. Die Erklärung ist denkbar einfach. Die Sowjetunion ist – seit 38 Jahren ist sie es! – das Paradies. Im Paradies aber lebt man jenseits von Raum und Zeit. So vermochte die Zeit dem Forcher Pontecorvo erst wieder in dem Moment zu einem Begriff zu werden, als er der ausländischen Presse gegenüberstand, um diesen armen Ignoranten etwas über die Freiheit zu erzählen. Und schlagartig wurde ihm auch erst in dem Moment bewußt, daß er ja schon runde vier Jahre in der Freiheit lebte. Worauf er sich beeilte, die westlichen Pressevertreter angelegerlich zu bitten, «seine Grüße und die seiner Frau seinen Eltern und den Eltern seiner Frau und deren Verwandten zu überbringen».

Die Ausländer haben das getan. Und damit ist der Vorhang wieder gefallen und der Atomforscher Pontecorvo wieder in die sowjetrussische Freiheit jenseits von Raum und Zeit zurückgekehrt. Für weitere vier Jahre? Für immer? Wer weiß es? Wir sagen jedenfalls: *Es lebe die Freiheit!* Und wir meinen damit nicht die russische.

Pietje

der berühmte
italienische Likör

Ein Gläschen Strega
nach dem Essen
macht das Leben
angenehm!

Sapi-Lugano
Strega-Agentur für die
Schweiz.